

Datum: 09.01.2005

Überschrift:

Gottes Wille geschieht erst, wenn wir auf unsere Vorrechte verzichten

Bibelstelle : Jakobusbrief 1, 12-15

Glücklich ist der zu nennen, der die Bewährungsproben besteht und im Glauben fest bleibt. Gott wird ihn mit dem Siegeskranz, dem ewigen Leben, krönen. Das hat er allen versprochen, die ihn lieben. Niemand, der in Versuchung gerät, kann behaupten: «Diese Versuchung kommt von Gott.» Denn Gott, der für das Böse unangreifbar ist, wird niemanden zum Bösen verführen. Es sind vielmehr unsere eigenen begehrlischen Wünsche, die uns immer wieder zum Bösen verlocken. Geben wir ihnen nach, dann folgt diesen Wünschen die böse Tat. Sie aber führt unweigerlich zum Tod.

Wir alle suchen nach dem Willen Gottes und wollen auch danach leben. Aber ein bisschen Begierde in uns lässt uns in Versuchung fallen und uns einen eigenen Weg einschlagen. Darum liebe Gemeinde, wenn ihr wirklich nach dem Willen Gottes streben wollt, müsst ihr erst auf euren Willen verzichten. Keiner kann gleichzeitig den Willen Gottes und seinen eigenen befriedigen. Wie kann einer gleichzeitig Gott und der Welt dienen? Einen Fuß in die Welt und den anderen in das Reich Gottes stellen und hin und her wandern! Ginge das? Da wird einer nirgendwo Fuß fassen können. Um den Willen Gottes zu erkennen, muß einer auf die Welt verzichten, auch wenn es gar nicht einfach ist, wie man so sagt. Durch Leid und Schmerzen lernt man, auf seinen eigenen Willen zu verzichten. Heute möchte ich mit euch nachforschen, wie unser Glaubensvater, Abraham, Gehorsam lernte.

1. Die Berufung Abrahams

Abraham war ein Viehzüchter auf dem Land. Sein Vater Terach verkaufte in Ur, Babylonien, Götzenbilder. Die Einwohner dort dienten damals Götzen. Folgende Geschichte ist nicht aus der Schrift, sondern aus dem Talmud, der über das Privatleben Abrahams berichtet: Eines Tages zerstörte Abraham alle Götzen seines Vaters und steckte eine Axt in die Hand des größten Götzen, während sein Vater aus dem Haus war. Als sein Vater zurückkam, warf sein Vater Abraham vor, dass er seine Götzen zerstört hatte. Da antwortete Abraham, dass er nicht der Täter sei, sondern der größte Götze dies täte. Er hätte gekocht, weil ihm die Götzen gesagt hätten, dass sie Hunger gehabt hätten. Als Abraham ihnen Essen brachte, wollte

der größte Götze allein essen und schlug die andere Götze mit einer Axt kaputt. Da sagte sein Vater, wie die Götzen dies alles tun könnten. Denn sie hätten doch kein Leben. Da erwiderte Abraham seinem Vater, dass er Recht gehabt hätte und fragte ihn, wie die Götzen ihm helfen könnten. Er hätte doch selbst gesagt, dass sie kein Leben haben. So einen Glauben habe Abraham, berichtete der Rabbi, der den Talmud geschrieben hat. Der Herr zeigte sich dem Mann, Abraham, und befahl ihm folgendes :

"Der Herr sagte zu Abram: «Geh fort aus deinem Land, verlaß deine Heimat und deine Verwandtschaft, und zieh in das Land, das ich dir zeigen werde! Deine Nachkommen sollen zu einem großen Volk werden; ich werde dir viel Gutes tun; deinen Namen wird jeder kennen und mit Achtung aussprechen. Durch dich werden auch andere Menschen am Segen teilhaben. Wer dir Gutes wünscht, den werde ich segnen. Wer dir aber Böses wünscht, den werde ich verfluchen! Alle Völker der Erde sollen durch dich gesegnet werden.»" (1Mo 12,1-3)

Der Herr gab ihm eine Vision, aber mit der Bedingung, dass er aus seinem Land fortgehen sollte. Damit verließ er nicht nur seine Heimat, sondern sein Leben dort, um den Segen Gottes zu empfangen. Und heute sollen wir auch auf die Welt und die Liebe zur Welt verzichten, wenn wir nach dem Willen Gottes leben wollen. Zwei Herrn können wir nicht gleichzeitig dienen :

"Liebt nicht diese Welt, die von Gott nichts wissen will. Hängt euer Herz nicht an sie, auch nicht an irgend etwas, das zu dieser Welt gehört. Denn wer die Welt liebt, kann nicht zugleich Gott, den Vater, lieben. Was gehört nun zum Wesen dieser Welt? Menschliche Leidenschaften, die Gier nach Besitz und Macht, überhaupt ein Leben voller Selbstgefälligkeit und Hochmut. All dies kommt nicht von Gott, unserem Vater, sondern gehört zur Welt." (1Joh 2,15-16)

Albert Schweitzer war ein Theologe, Philosoph und Arzt. Er beschäftigte sich auch mit Orgelspiel und Orgelbau, und war ein bekannter Orgel-Künstler. Er war auch ein Professor an der Universität Straßburg. Aber er erhielt von Gott die Berufung, während er studierte. Er gehorchte und studierte weitere acht Jahre Medizin, um nach Afrika zu gehen. Die Zukunft in der Welt wäre ihm sicher gewesen. Aber er verließ seine Heimat und ging nach Afrika und starb dort. Ich brauche doch nicht alles wieder erzählen, was er dort tat, oder? Menschen verspotteten ihn, weil sie seine Entscheidung nicht nachvollziehen konnten. Die Entscheidung eines gebildeten Mannes sei zu blöd und lächerlich. Aber die Welt verlor gegenüber der Berufung Gottes an Wert für ihn. Er heilte Menschen und führte sie zu Gott. Diese Erfolge zeichneten sich in den großen Ehrungen, wie dem Goethe-Preis, den

Ehrendoktorwürden zahlreicher Universitäten und besonders dem Friedensnobelpreis aus. Durch einen Mann, der auf sein Leben in dieser Welt verzichtete, geschah der Wille Gottes und die Vision Gottes wurde sichtbar.

2. Kein vollkommener Gehorsam

Abraham gehorte Gott, aber er konnte nicht auf alles verzichten. Damit wurde sein Leid schon vorangekündigt. Der Herr sagte zu Abram, dass er nicht nur aus seinem Land fortgehen sollte, sondern seine Heimat und seine Verwandtschaft verlassen sollte. Aber er nahm nicht nur seine Frau, sondern seinen Neffe Lot, alle Knechte und Mägde und seinen ganzen Besitz mit. Er lud alles aus Ur in Babylonien auf, was er nur konnte. Es war sicher ein langer Aufzug gewesen, oder? Wäre der Herr über ihn erfreut gewesen? Hätte er keinen Seufzer ausgestoßen? Es sah so aus, dass Abraham Gott gehorcht hätte. Aber in Wirklichkeit war es doch kein vollkommener Gehorsam. Darum brach eine Hungersnot aus, als sie in Kanaan ankamen. Durch die Dürre verbrannten saftige Weiden, trockneten Wasserquellen aus, verhungerten Viehherden, und gingen alle Knechte und Mägde auseinander :

"Im Land Kanaan brach eine Hungersnot aus. Abram zog nach Ägypten, um während dieser Zeit dort zu leben." (1Mo 12,10)

Es blieben nur noch seine Frau und sein Neffe bei Abraham. Manchmal fragen wir Gott, warum wir leiden müssen, obwohl wir Gottes Willen tun. Das kommt daher, dass wir die Welt auf unserem Rücken tragen und gleichzeitig Gott folgen wollen. Und Gott schickt uns Leid und Prüfung, dadurch dass wir die Welt auf unserem Rücken abladen.

Ich wuchs auf dem Land auf und konnte viele Erfahrungen sammeln, was die Kinder auf der großen Stadt nicht erlebt hatten, z.B. wenn Feuer in einem Kuhstall ausbricht, kann keiner Kühe aus dem Stall bringen. Mit Gewalt auch nicht! Aber sie kommen freiwillig mit, wenn ihre Fressnapf ausgekippt ist, denn sie wissen, dass sie nicht mehr dort zu bleiben brauchen. Es gibt nichts mehr zu fressen dort. Dieses Prinzip gilt auch bei den Menschen. Wenn ein Mensch Gott nicht gehorcht, kippt der Herr seine Fressnapf aus. Jeder versucht irgendwie bis zum bitteren Ende mit eigener Kraft weiter zu kommen. Der Mensch gibt erst auf, wenn ihm klar ist, dass es keinen Ausweg mehr gibt. Dann kommt er zu Gott. Abraham machte diese Erfahrung. Gott ließ ihn Dürre leiden. Aber er konnte sich bis zum letzten Moment nicht von seinem Neffe Lot trennen und hielt seine Hand fest. Lot war ihm fast wie sein eigener Sohn. Lot bedeutete ihm viel, weil er noch kein eigenes Kind hatte. Letztendlich zog er seinetwegen nach Ägypten. Denn Abraham konnte nicht

mitansehen, dass Lot verhungern sollte. Er fragte nicht nach dem Willen Gottes, sondern sah, was Lot bräuchte. Lot wurde sein Götze. Aber was lehrt uns die Schrift? Ich lese zwei Verse aus der Schrift :

"Gib mir Liebe zu deinem Wort und laß nicht zu, daß ich habgierig werde!" (Ps 119,36)

"Also trennt euch ganz entschieden von allen selbstsüchtigen Wünschen, wie sie für diese Welt kennzeichnend sind! Trennt euch von Sittenlosigkeit und Unmoral, von Leidenschaften und Lastern, aber auch von der Habgier, die den Besitz für das Wichtigste im Leben hält und ihn zu ihrem Gott macht!" (Kol 3,5)

Gott sagte ihm in das Land Kanaan zu ziehen und nicht nach Ägypten. Wenn er in der Dürre Buße getan hätte und auf die Hilfe Gottes gewartet hätte, hätte sich Gott um ihn gekümmert. Nun blieb ihm nichts anderes übrig, als dass er alleine klarkommen musste. Solange man selbstsüchtige Wünsche hat, kann man nicht den Willen Gottes tun. Ich erzähle euch eine Geschichte :

Eine alte Dame war auf der Reise und betete, dass Gott ihr den richtigen Weg zeigen möge, als sie durch den Wald musste und sah, dass zwei Wege vor ihr lagen, obwohl sie sich nach links zu gehen entschied, bevor sie betete. Trotzdem hielt sie den Gehstock in der Hand und ließ ihn fallen. Der Stock fiel und zeigte zweimal nach rechts. Sie war damit nicht einverstanden und ließ ihn ein drittes Mal fallen. Endlich fiel der Stock nach links. Dann sagte sie: 'Na, endlich! Es war auch langsam Zeit'.

Lach nicht! Sie hätte sowieso weiter versucht, bis der Stock nach links zeigte, oder? Am Anfang war der linke Weg eben und breit. Aber sie musste bald zurück, weil ein Sumpf auf sie wartete.

Viele von uns entscheiden sich für etwas, bevor sie beten und beten, dass Gott ihnen den richtigen Weg zeigen möge. Abraham entschied sich wegen Lot nach Ägypten zu gehen und war Gott ungehorsam.

3. Abraham schlug einen eigenen Weg ein

Abraham schlug wegen Lot einen eigenen Weg ein. Damit wendete er sich von Gott ab und fiel vom Glauben ab. Sicherlich hatte er Hemmungen in solchem Zustand zu beten, und geriet bald in Schwierigkeiten :

"Kurz vor der ägyptischen Grenze sagte er zu seiner Frau Sarai: «Weil du so schön bist, wirst du bei den Männern Aufsehen erregen. Wenn dich die Ägypter sehen, sagen sie bestimmt: 'Das ist seine Frau. Wenn wir ihn töten, haben wir sie für uns!' Sag doch einfach, du seist meine Schwester, dann werden sie mich bestimmt gut

behandeln und leben lassen!»" (1Mo 12,11-13)

Und tatsächlich zog Sara die Aufmerksamkeit der Ägypter auf sich. Selbst die Beamten des Pharaos waren beeindruckt und lobten Saras Schönheit vor ihm. Da ließ er Sara in seinen Palast holen und nahm sie zu seiner Frau. Tja, wegen Lot gehorchte Abraham Gott nicht und musste nun seine Frau an den Pharao ausliefern. Immerhin wurde Abraham reich, weil der Pharao ihn ihretwegen mit Geschenken überhäufte. Das war doch eine Schande für ihn, oder?

Dann geschah es, dass der Herr den Pharao und seine Familie mit Krankheiten bestrafte, weil er sich Sara zur Frau genommen hatte. Da rief der Pharao Abraham zu sich und stellte ihn zur Rede, was er ihm angetan hatte und fragte, warum er ihm nicht gesagt hatte, dass sie seine Frau war. Danach beauftragte er seine Soldaten, Abraham und seine Frau mit ihrem ganzen Besitz zur ägyptischen Grenze zurück zu bringen. Abraham erlebte Schande und nahm immer noch seinen Neffe Lot nach Kanaan zurück, obwohl sein Neffe Lot die ursprüngliche Ursache der ganzen Turbulenzen war :

"Abram kehrte in den Süden des Landes Kanaan zurück und mit ihm seine Frau und sein Neffe Lot. Ihren ganzen Besitz führten sie mit sich. Abram war sehr reich. Er besaß viele Viehherden, dazu Silber und Gold." (1Mo 13,1-2)

Dies zeigt, wie sehr Abraham sich an seinen Neffen Lot hing.

4. Leid folgt den begehrlischen Wünschen

Solange man selbstsüchtige Wünsche hegt, folgt Leid. Abraham hing sich sehr an seinen Neffen Lot. Somit nahm sein Leid kein Ende. In Kanaan wollten die Streitigkeiten zwischen ihnen kein Ende nehmen :

"Wie Abram war auch Lot sehr reich: Er besaß viele Schafe, Ziegen und Rinder und eine große Anzahl Diener und Mägde. Darum gab es nicht genug Weideplätze für alle Viehherden. Sie konnten unmöglich zusammenbleiben, zumal die Kanaaniter und die Perisiter noch im Land wohnten. Immer wieder gerieten Abrams und Lots Hirten aneinander." (1Mo 13,5-7)

Es herrschte Unruhe zwischen ihnen. Onkel und Neffe stritten sich vor den anderen Völkern. Ein bekannter Gläubiger C.S.Lewis sagte, es gebe Leid, weil Menschen nicht auf Gott hören, bevor Leid über sie kommt. Leiden sei ein Lautsprecher, der den Menschen Gottes Willen vermittelt. Endlich ließ Abraham seinen Neffen Lot los :

"Abram besprach das mit Lot: «Es soll kein böses Blut zwischen unseren Hirten geben! Wir sind doch Verwandte und sollten uns nicht streiten! Es ist besser, wenn wir uns trennen. Das Land ist groß genug. Entscheide du, wo du dich niederlassen

möchtest! Wenn du den Westen wählst, gehe ich nach Osten. Wenn du lieber nach Osten ziehst, gehe ich nach Westen.» (1Mo 13,8-9)

Darum betrachtete Lot das Land genau und sah die fruchtbare Jordanebene - überall reich bewässert, bis nach Zoar hin. Die Jordanebene sah aus wie der Garten des Herrn oder das Niltal in Ägypten. Als Lot sich von Abraham verabschiedete und sich auf den Weg nach Osten machte, erfüllte sich endlich die Aufforderung Gottes, dass Abraham aus seinem Land fortgehen, seine Heimat und seine Verwandtschaft verlassen, und in das Land ziehen sollte, das Gott ihm zeigen werde. Und Gott sprach wieder zu Abraham :

"Nachdem die beiden sich getrennt hatten, sagte der Herr zu Abram: «Schau dich nach allen Seiten um! Das ganze Land, alles, was du jetzt siehst, will ich dir und deinen Nachkommen geben - für immer! Ich will dir so viele Nachkommen schenken, daß sie unzählbar sind wie der Staub auf der Erde! Mach dich auf den Weg und durchziehe das Land nach allen Richtungen, denn dir will ich es geben!»" (1Mo 13,14-17)

Gott sprach wieder zu Abraham, als Lot fortging. Auch wenn wir uns nicht von selbstsüchtigen Wünschen trennen, folgen wir ihnen. Und Gott spricht nicht zu uns. Stattdessen schickt uns der Herr Leiden und Prüfungen, damit wir unsere selbstsüchtigen Wünsche loslassen. Danach erst wird der Herr wieder zu uns sprechen.

5. Ein anderer Fehler Abrahams

Schön wäre es gewesen, wenn Abraham keinen Fehler mehr danach gemacht hätte. Aber er machte noch einen anderen Fehler. Liebe Gemeinde, es gibt keinen, der vollkommen ist. Die Nachkommen von Adam und Eva sind unvollkommen :

"Deshalb seid vorsichtig! Gerade wenn jemand denkt: «So etwas kann mir doch nicht passieren!», der muß besonders aufpassen." (1Kor 10,12)

Es ist so. Als Abraham sich von Lot trennte, dachte er sich, dass er wirklich auf alles verzichtet hätte. Aber, nein! Er hatte auf nicht auf den Wunsch nach Nachkommen verzichtet. Der Herr redete zu Abraham in einer Vision, dass Gott selbst ihn schützen und ihn reich belohnen wollte. Aber Abraham entgegenete, dass alle Geschenke ohne einen Nachkommen wertlos seien. Ein Diener seines Hauses - Eliëser von Damaskus - sollte seinen ganzen Besitz erben. Da führte Gott Abraham aus dem Zelt nach draußen und sagte zu ihm: «Nein, nicht dein Diener, sondern dein eigener Sohn wird den ganzen Besitz übernehmen! Schau dir den Himmel an, und versuche, die Sterne zu zählen! Genauso werden deine Nachkommen sein -

unzählbar!» Abraham nahm dieses Versprechen ernst. Er glaubte dem Herrn, und so fand er Gottes Anerkennung. Aber er fiel leider in Versuchung: Abraham und Sara bekamen keine Kinder. Da schlug Sara ihrem Mann vor, dass er ihr durch eine ihrer Sklavin Kinder schenken könnte. Abraham war einverstanden, und seine Frau überließ ihm ihrer ägyptischen Sklavin, Hagar, zur Nebenfrau. Abraham nahm das Versprechen Gottes ernst und glaubte dem Herrn, und nahm Hagar zu seiner Nebenfrau :

"und Sarai gab ihm Hagar zur Nebenfrau. Sie lebten zu der Zeit schon zehn Jahre im Land Kanaan." (1Mo 16,3)

Wenn Abraham sein Leben von Gott hätte bestimmen lassen, hätte er den menschlichen selbstsüchtigen Wünschen widerstehen können, so wie in der Schrift geschrieben steht :

"Darum rate ich euch: Laßt euer Leben vom Heiligen Geist bestimmen. Wenn er euch führt, werdet ihr allen selbstsüchtigen Wünschen und Verlockungen widerstehen können." (Gal 5,16)

Das ist das Wesen eines Menschen. Eine ewige Tragödie beginnt. Ungehorsam bringt uns nur Tragödien :

"Es sind vielmehr unsere eigenen begehrliehen Wünsche, die uns immer wieder zum Bösen verlocken. Geben wir ihnen nach, dann folgt diesen Wünschen die böse Tat. Sie aber führt unweigerlich zum Tod." (Jak 1,14-15)

Abraham schlief mit Hagar, und sie wurde schwanger. Als Hagar wusste, dass sie schwanger war, sah sie auf ihre Herrin herab. Da beklagte Sara sich bei Abraham. Stellt euch vor, wie es Abraham zwischen den beiden Frauen gegangen sein muß? Er hat sicher gedacht, dass es doch besser gewesen wäre, wenn er nicht auf seine Frau gehört hätte, oder? In der folgenden Zeit behandelte Sara Hagar so schlecht, dass sie davonlief und später zurückkam. Danach bekam sie einen Sohn, und Abraham nannte ihn Ismael. Damit endete für immer in seinem Haus und in der Welt der Frieden. Sein Ungehorsam brachte Leid in die Welt.

Der Herr hielt sein Versprechen, das er Sara gegeben hatte: Sie wurde schwanger und bekam einen Sohn. Abraham war zur Zeit der Geburt 100 Jahre alt. Aber eines Tages bemerkte Sara, wie Ismael sich über Isaak lustig machte. Darüber wurde sie sehr zornig und bedrängte Abraham, dass er diese Sklavin und ihren Sohn fortschicken sollte. Abraham war damit gar nicht einverstanden, weil Ismael auch sein Sohn war. Trotzdem schickte er sie weg. Die Samen der Bitterkeit und des Hasses wurden gesät, und der Frieden dort ging für immer verloren, so wie es in der Schrift vorausgesagt ist :

"Dein Sohn wird wie ein wildes Tier sein, das niemand bändigen kann. Er wird mit jedem kämpfen und jeder mit ihm. Aber niemand kann ihn wegjagen. Er wird in der Nähe seiner Verwandten wohnen." (1Mo 16,12)

Es gab immer Auseinandersetzungen in und zwischen den arabischen Ländern und Israel, die nach dem 2. Weltkrieg noch viel heftiger wurden. Es gab vier größere Kriege im Jahr 1948, 1959, 1967 und 1973. Dazu noch der "Gulf Storm" und der Krieg im Irak. In Palestina und Israel hören die Terroranschläge nicht auf. Dadurch kamen 1,943 Menschen aus Palästina und 637 Menschen aus Israel von 2000 bis 2002 ums Leben. All dieses Leid geschieht durch den Ungehorsam eines Menschen.

6. Abraham verzichtete wirklich auf alles

Schließlich konnte Abraham wirklich auf alles verzichten. Isaak wuchs heran, schlief, aß und arbeitete mit Abraham. Wie sehr hatte Abraham ihn geliebt. Da stellte Gott Abraham auf die Probe :

"Nach diesen Ereignissen vergingen einige Jahre. Da stellte Gott Abraham auf die Probe. «Abraham!» rief er. «Ja, Herr?» 2 «Geh mit deinem einzigen Sohn Isaak, den du liebst, in das Land Morija. Dort zeige ich dir einen Berg. Auf ihm sollst du deinen Sohn Isaak töten und als Opfer für mich verbrennen!»" (1Mo 22,1-2)

Dies war seine letzte Prüfung Gottes. Seine erste und zweite Prüfung waren ein Fehlschlag. Und jetzt stand Abraham vor seiner dritten Prüfung und war Gott vollkommen gehorsam. Er führte Gottes Auftrag aus und wollte seinen Sohn töten. Drei Tage waren sie unterwegs, um die Stelle zu erreichen, die ihm Gott angegeben hatte. Dort errichtete Abraham aus Steinen einen Altar, schichtete das Brandholz auf, fesselte Isaak und legte ihn oben auf den Holzstoß. Dann griff er nach dem Messer, um seinen Sohn zu töten. Da hielt ihn Gott zurück, damit er dem Jungen nichts tun konnte. Gott wusste, dass er ihm gehorsam war. Denn er war bereit, seinen geliebten Sohn für Gott zu opfern!

<Schlusswort>

Liebe Gemeinde, auch heute hat der Herr für euch alle einen großartigen Plan mit eurem Leben; es soll uns gutgehen und wir sollen an Leib und Seele so gesund sein wie in unserem Glauben und sollen das Leben im Überfluß haben. Gott möchte uns dabei helfen und uns führen, unter einer Bedingung, dass wir Gott und seiner Sache den ersten Platz in unserem Leben geben. Dann wird er uns auch alles geben, was wir nötig haben. Dafür müssen wir auf unsere begehrlischen Wünsche verzichten und dürfen keine Rücksicht auf unseren Willen nehmen. Sie müssen wir bändigen,

auch wenn nötig mit Gewalt, ansonsten schickt uns der Herr Leiden durch unsere Nächsten und unsere Umgebung. Danach werden wir wirklich auf alles verzichten können, damit Gottes Willen in unserem Leben geschieht.

<Gebet>

Lieber Vater im Himmel. Wir haben gemeinsam über das Leben unseres Glaubensvaters Abraham nachgedacht. Er war ein Mensch wie wir mit selbstsüchtigen Wünschen. Es war ihm nicht bewusst und mußte vieles erleiden. Aber er lernte dir zu gehorchen und empfing doch zum Schluß deinen Segen im Überfluß. Herr hilf uns, dass wir dieses Jahr lernen, auf alles zu verzichten und unseren alten Menschen ans Kreuz zu bringen.

Im Namen Jesu

Amen